

Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen

Hessische Lehrkräfteakademie

Dezernat I.3: Evaluation

HESSEN



Bericht

zur zweiten externen Evaluation der
selbstständigen Schule (SES)

Friedrich-Fröbel-Schule

Schule mit dem Förderschwerpunkt

Sprachheilverfahren

in Neu-Isenburg

Schulbesuch: vom 02. bis 04.12.2025

Schulnummer: 4716

Evaluationsteam: Kerstin Klein, Julia Nebhuth

Vorwort	4
1 Ergebnisse der externen Evaluation	6
1.1 Ergebnisse zur Bewertung der Handlungsfelder im Überblick	6
1.2 Differenzierte Bewertung des schulischen Qualitätsmanagements	7
1.3 Zentrale Ergebnisse im Bereich „Lehren und Lernen“	20
2 Anhang	31
2.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	32
2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente	33
2.3 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	36
2.4 Standardtexte zu optimalen Ausprägungen (Qualitätsmanagement)	38
2.5 Standardtexte zu optimalen Ausprägungen (Lehren und Lernen)	42

Vorwort

Die externe Evaluation der selbstständigen Schulen sowie der pädagogisch selbstständigen Schulen ist vor allem der Entwicklungsorientierung verpflichtet. Im Schulhalbjahr nach ihrer Umwandlung erhalten diese Schulen gemäß Erlass eine erste Rückmeldung zum Stand ihres Qualitätsmanagements und ggfs. auch ihrer Unterrichtsqualität. Diese Rückmeldung fokussiert Maßnahmen, welche die Schule selbst zur (Weiter-)Entwicklung und zur Sicherung der Qualität ihrer Arbeit ergreift. Sie steht im Sinne einer Ausgangsevaluation am Beginn des Entwicklungsprozesses zur selbstständigen Schule. In der Folge finden alle vier Jahre externe Evaluationen statt, durch die die Schule eine Rückmeldung zu ihrer Weiterentwicklung erhält. Dazu werden – soweit möglich – Bezüge zur vorherigen Evaluation hergestellt.

Die Bewertung der einzelnen Handlungsfelder in den beiden Evaluationsbereichen „Qualitätsmanagement“ und „Lehren und Lernen“ basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen. Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen und Texten zu entnehmen. Zusätzlich kann man bei Bedarf im Anhang des Berichts zu allen Handlungsfeldern nachlesen, wie eine optimale Ausprägung aussehen könnte. Hier handelt es sich um Standardtexte, nicht um schulspezifische Ergebnismeldungen.

Die tabellarisch aufgeführten Kerninformationsbewertungen werden den Selbsteinschätzungen der Schulleitung aus der Onlinebefragung gegenübergestellt.

Die Schule erhält mit dem vorliegenden Bericht

- eine **tabellarische Übersicht des Qualitätsprofils der Schule**
- die **skalierte Bewertung in den einzelnen Handlungsfeldern**. Unter den Wertungstabellen mit dem spezifischen Ergebnisprofil der evaluierten Schule werden zum einen die bereits erreichten Fortschritte im Aufbau des Qualitätsmanagements vermerkt und zum anderen Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung gegeben. Diese sollen die schulischen Qualitätsverantwortlichen und die jeweilige Schulaufsicht bei der Vorbereitung der Zielvereinbarungen nach externer Evaluation unterstützen.
- einen **Anhang mit Daten aus einzelnen Bestandteilen des Evaluationsverfahrens** (z.B. Ergebnisse zu Teilen der Onlinebefragung und ggfs. der Unterrichtsbeobachtungen), die eine vertiefte innerschulische Analyse ermöglichen, sowie Erläuterungen zum Evaluationsverfahren.

Mit dem vorliegenden Bericht als schriftliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule ist das Verfahren der externen Evaluation abgeschlossen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Friedrich-Fröbel-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung bei der Planung und Durchführung dieser Evaluation.

1 Ergebnisse der externen Evaluation

1.1 Ergebnisse zur Bewertung der Handlungsfelder im Überblick

Handlungsfelder im Bereich „Qualitätsmanagement“	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
Konzeptionelle Grundlagen des Qualitätsmanagements				X			
Individualfeedback als Qualitätsverfahren				X			
Evaluation und Bestandsaufnahme als Qualitätsverfahren				X			
Steuerung im Qualitätsmanagement (Strukturen und Prozesse)					X		
Steuerung im Qualitätsmanagement (Ressourceneinsatz)					X		
Steuerung im Qualitätsmanagement (Personalentwicklung)				X			

Handlungsfelder im Bereich „Lehren und Lernen“	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
Anwendung					X		
Überfachliche Kompetenzen					X		
Reflexion				X			
Differenzierende Förderung					X		
Selbstgesteuertes Lernen					X		
Kooperatives Lernen					X		
Struktur der Lehrprozesse						X	
Transparenz					X		
Wertschätzender Umgang						X	
Regeln und Rituale						X	

1.2 Differenzierte Bewertung des schulischen Qualitätsmanagements

Zur Bewertung der Handlungsfelder im Bereich des Qualitätsmanagements wird eine vierstufige Skala genutzt. Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten sind möglich, so dass ein insgesamt siebenfach abgestuftes Bewertungsformat zur Verfügung steht.

Die Bewertungsstufen haben folgende Bedeutung:

Bewertungsstufe 1	wenig entwickelte Praxis – Ausgangsstufe
Bewertungsstufe 2	Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind in Ansätzen erfüllt – Aufbaustufe
Bewertungsstufe 3	Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt – Fortgeschrittenenstufe
Bewertungsstufe 4	Exzellente Praxis mit hoher situativer Passung und kontinuierlicher Verbesserung – Exzellenzstufe

Handlungsfeld 1: Konzeptionelle Grundlagen des Qualitätsmanagements

Handlungsfeld 1	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Konzeptionelle Grundlagen des Qualitätsmanagements		X										X		
Die Schule hat Ziele formuliert, die handlungsleitend für ihre Qualitätsentwicklung und -sicherung sind.			X									X		
Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten des Qualitätsmanagements sind klar geregelt.		X										X		
Es liegt ein Konzept vor, in dem wesentliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung schriftlich dargestellt sind.		X								X				
Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind als eine Grundlage ihrer Arbeit von den Beschäftigten akzeptiert.		X										X		
Für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ist erkennbar, dass die Schule Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung ergreift.			X											X

Bereits erreichte Fortschritte im Aufbau des Qualitätsmanagements

- Die Friedrich-Fröbel-Schule hat **Leitgedanken** formuliert, in denen die Grundsätze, die pädagogischen Qualitätsansprüche sowie übergeordnete Ziele des Lehrens, Lernens und des Miteinanders (etwa soziale Verantwortung, Partizipation, Vielfalt) definiert sind und die als Grundlage für die Schulentwicklungsvorhaben genutzt werden.
- Im **Prozesshandbuch** der Schule sind **Verbindlichkeiten** für die Schulorganisation sowie für einige Bereiche **des Qualitätsmanagements** festgelegt, etwa für Personalentwicklung (z. B. Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen) oder für Schulentwicklungsprozesse (hier insbesondere zu Partizipations- und Kooperationsstrukturen).
- Auch im **Schulprogramm** finden sich Aussagen zu Schulentwicklungsprozessen und zum Qualitätsmanagement (etwa zu Ressourcen, zu außerschulischen Kooperationen sowie zur Partizipation der Lernenden an der Schulgestaltung).
- Das Kollegium zeigt eine hohe Bereitschaft, bereits **geschaffene Verbindlichkeiten** (z. B. Kooperationsstrukturen, Budgetprozesse) **umzusetzen**; ebenso wird ein **Commitment** der Beschäftigten **für Qualitätssicherung- und entwicklung** sichtbar.
- Die Schülerinnen, Schüler und deren Eltern sind sehr zufrieden mit der pädagogischen Arbeit der Schule und erkennen, dass **Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung** ergriffen werden (etwa Erweiterung der Angebote zum sozialen Lernen, Einführung der App „SchoolFox“).

Handlungsempfehlungen für eine wirksame Implementierung

- Neben den bestehenden handlungsleitenden Zielen (Leitgedanken), die sich primär auf das pädagogische Handeln, also auf Unterrichtsentwicklungsvorhaben beziehen, sollten auch **handlungsleitende Ziele für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung** definiert werden: Dabei könnten folgende Fragen helfen: *Welche Qualität streben wir an? Woran erkennen wir, ob wir den Qualitätsanspruch erreicht haben?*
- Auch zu weiteren Bereichen des **schulischen Qualitätsmanagements** sollten Vereinbarungen getroffen werden, etwa zu interner Evaluation oder zu Individualfeedback, und zwar auch unter dem Aspekt der Verantwortung der einzelnen Lehrkraft für die formulierten Qualitätsansprüche (*Wer soll wann genau wofür zuständig sein?*).
- Insgesamt wäre es – im Sinne der Übersichtlichkeit – hilfreich, diese Vereinbarungen in einem separaten **Qualitätskonzept** zu bündeln; die aktuelle Dokumentenstruktur (Schulprogramm und Prozesshandbuch mit inhaltlichen Überschneidungen) könnte diskutiert werden: *Was gehört in unser Schulprogramm (aktuelle / zukünftige Entwicklungsvorhaben), was ins Schulprofil (pädagogische Angebote / Alleinstellungsmerkmale), was ins Prozesshandbuch (Abläufe für eine reibungslose Schulorganisation)?*

Handlungsfeld 2: Individualfeedback als Qualitätsverfahren

Handlungsfeld 2	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Individualfeedback als Qualitätsverfahren			X								X			
Die Lehrkräfte holen regelmäßig von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrem Unterricht ein.			X								X			
Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Möglichkeiten zufrieden, die sie zum Feedback an die Lehrkräfte haben.			X									X		
Die Lehrkräfte nutzen vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks zur Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität.			X								X			
Die Schulleitung holt regelmäßig ein Leitungsfeedback ein.			X								X			
An der Schule stehen Feedbackinstrumente zur Verfügung, die eine individuelle Planung von Feedbacksituationen unterstützen.	X							X						
Feedbackergebnisse werden mit den Beteiligten besprochen.			X							X				
Die aus Feedback gewonnenen Erkenntnisse werden für die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit genutzt.			X							X				

Bereits erreichte Fortschritte im Aufbau des Qualitätsmanagements

- Das Einholen eines **Individualfeedbacks** von den Schülerinnen und Schülern zum Unterrichtshandeln der einzelnen Lehrkraft erfolgt in individueller Verantwortung und ist in Bezug auf Häufigkeit, Fragestellungen sowie im Umgang mit den Ergebnissen unterschiedlich ausgeprägt: Ein Teil der Lehrkräfte holt regelmäßig bei Schülerinnen und Schülern **Unterrichtsfeedback** ein.
- Wird ein Individualfeedback zum Unterricht eingeholt, wird es in der Regel zur **Anpassung des eigenen Unterrichtshandelns** genutzt.
- **Kollegiales Feedback** findet überwiegend informell statt, etwa in Teamsitzungen oder Doppelbesetzungen. In Lernarrangements mit Doppelbesetzung wird zum Teil kollegiales Feedback unter einer bestimmten Fragestellung gegeben.
- Das Schulleitungsteam holt regelmäßig ein **Leistungsfeedback** zum Leitungshandeln ein (etwa zu Transparenz, Ansprechbarkeit und zu Aspekten der Personalentwicklung).

Handlungsempfehlungen für eine wirksame Implementierung

- Da die Feedbackpraxis der Lehrkräfte in Bezug auf Häufigkeit, Zeitpunkt, Instrumente und Fragestellungen noch sehr heterogen ist, könnte ein gemeinsamer Workshop zum Individualfeedback mit einem **Austausch über bereits gelingende Praxis** sowie der **Aufbau eines Materialpools mit Feedbackinstrumenten** ein Schritt in Richtung der Etablierung eines regelmäßigeren Individualfeedbacks sowie zum Aufbau einer umfassenderen **Kultur des individuellen Unterrichtsfeedbacks** sein.
- Hier könnte es den Lehrkräften helfen, sich bewusst zu machen, dass es ausreicht, sich für das individuelle Feedback (nur) **einen persönlichen Schwerpunkt** (etwa Tafelbild, Agieren beim Durchsetzen von Regeln) zu setzen.
- Es wäre außerdem hilfreich, sich innerschulisch **auf Verbindlichkeiten (Mindeststandards) für das Einholen von Individualfeedback** zu einigen, welche der einzelnen Lehrkraft dennoch genügend Raum für eine individuelle Ausgestaltung lassen; Diese Vereinbarungen sollten in das Qualitätskonzept der Schule Eingang finden.
- Ein weiterer Fokus könnte auf dem Aufbau von **regelmäßigeren und strukturierten kollegialen Hospitationen** unter bestimmten Fragestellungen (kriteriengeleitet) gelegt werden.

Handlungsfeld 3: Evaluation und Bestandsaufnahme als Qualitätsverfahren

Handlungsfeld 3	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Evaluation und Bestandsaufnahme als Qualitätsverfahren		X										X		
Schulinterne Leistungsdaten werden ausgewertet (z. B. Daten aus der Schulstatistik, Vergleichsarbeiten, Klassenarbeiten, Prüfungen).	X									X				
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen an der Schule regelmäßig statt.		X									X			
Es werden der Fragestellung angemessene Instrumente und Verfahren zur internen Evaluation genutzt.		X									X			
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.	X								X					
Ergebnisse aus Qualitätsverfahren (Bestandsaufnahmen, internen und externen Evaluationen) werden mit den Beteiligten ausgewertet.		X									X			
Ergebnisse aus Qualitätsverfahren (Bestandsaufnahmen, internen und externen Evaluationen) werden zur Planung konkreter Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.		X									X			
Die aus Qualitätsverfahren (Bestandsaufnahmen, internen und externen Evaluationen) abgeleiteten Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen werden gezielt und konsequent umgesetzt.		X										X		

Bereits erreichte Fortschritte im Aufbau des Qualitätsmanagements

- **Bilanzierungen und Reflexionsgespräche** der schulischen Arbeitszusammenhänge (z. B. Ganztagsangebot, Schulplaner, schuleigenes Mathematikbuch) finden in Konferenzen und in den Projektteams/Arbeitsgruppen regelmäßig statt.
- Ausführlichere **interne Evaluationen**, bei denen strukturiert – etwa unter Einsatz von Fragebögen – Daten erhoben werden, finden vereinzelt statt, etwa bei der Evaluation des Medienbildungskonzepts.
- Insgesamt werden Bilanzierungen, Reflexionen und Evaluationen ergebnisorientiert durchgeführt und es werden in der Regel **Maßnahmen für die schulische und unterrichtliche Weiterentwicklung** abgeleitet und konsequent umgesetzt, wie etwa bei dem Vorhaben „Schulplaner“ (Ablösung durch App „SchoolFox“), bei der Überarbeitung des Medienbildungskonzepts (mit darauffolgender Anpassung der curricularen Inhalte) sowie auch im Prozess der Erstellung des schuleigenen Mathematikbuchs.

Handlungsempfehlungen für eine wirksame Implementierung

- Bei künftigen internen Evaluationen sollten im Vorfeld Kriterien **für die Zielerreichung** definiert werden: Hierfür wäre es wichtig, den **Maßnahmenerfolg** bereits bei der Planung von Schulentwicklungsvorhaben zu **definieren**, und zwar in Form von **SMARTen Zielen** (*Was wollen wir erreichen?*) sowie von **Indikatoren** für die Zielerreichung (*Woran erkennen wir, dass wir das Ziel erreicht haben?*).
- Damit bei der Erhebung der Evaluationsdaten die **Mehrperspektivität** gewährleistet ist, sollte bei der Planung von Evaluationen überlegt werden, welche Befragungsgruppen (Schülerinnen/Schüler, Eltern, außerschulische Partner) neben der Gruppe der Lehrkräfte angesprochen werden sollten, um möglichst aussagekräftige Daten zu gewinnen, auf deren Basis dann ein Erfolg festgestellt bzw. ein Vorhaben weitergeplant oder angepasst werden kann.
- Zudem wäre zu überlegen, eine **Evaluationsgruppe** ins Leben zu rufen, welche interne Evaluationen, Bilanzierungen und Bestandsaufnahmen in allen laufenden Entwicklungsvorhaben der Arbeitsgruppen begleitet bzw. unterstützt und so mit ihrer Expertise die Arbeitsgruppen entlasten kann.
- Aufgabe dieser Evaluationsgruppe könnte auch sein, den **Pool der schulischen Evaluationsmethoden und – instrumente** zu erweitern (etwa durch die Etablierung von Interviews der Befragungsgruppen oder von Ratingkonferenzen).

Handlungsfeld 4: Steuerung im Qualitätsmanagement (Strukturen und Prozesse)

Handlungsfeld 4	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Steuerung im Qualitätsmanagement (Strukturen und Prozesse)			X										X	
Die Schulleitung steuert die Weiterentwicklung der Schule auf der Basis eines Qualitätsmanagements.	X										X			
Schulentwicklungsprojekte werden mit Methoden des Projektmanagements geplant.	X								X					
Die Schulleitung sorgt für verbindliche Kooperationsstrukturen (v. a. auf Fach-, Klassen- und Jahrgangsebene, Arbeitsgruppen zur Unterrichtsentwicklung, Gruppen zur kollegialen Hospitation).			X										X	
Rückmeldungen zu Qualitätsdefiziten (Beschwerden, Unzufriedenheiten oder Defizitwahrnehmungen) werden sachorientiert bearbeitet und systematisch zur Verbesserung der Qualität genutzt.			X									X		
Schulentwicklungsprojekte werden partizipativ angegangen und umgesetzt.				X								X		
Die Schulleitung fördert die Beteiligung an Netzwerken zur Qualitätssicherung und -entwicklung (z. B. beim Aufbau eines Qualitätsmanagements, „Blick über den Zaun“, „Europaschule“, regionale Netzwerke).			X								X			

Bereits erreichte Fortschritte im Aufbau des Qualitätsmanagements

- Das Schulleitungsteam steuert die Schulentwicklung mit großem Engagement; dabei wurden **Strukturen etabliert** (etwa Verpflichtung zur Partizipation in Arbeitsgruppen, Kooperationszeiten, Transparenz in der Ressourcenplanung), welche den **Rahmen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung** bilden.
- Bei der **Verantwortung für die schulischen Entwicklungsvorhaben** wird auf die Partizipation des Gesamtkollegiums geachtet: Die Mitarbeit in mindestens einer Arbeitsgruppe (z. B. Steuergruppe, Projektgruppe) ist für alle verpflichtend.
- Für die Planung einzelner Schulentwicklungsvorhaben (etwa „Lernzeit – Lernen lernen“, „Soziales Lernen“, „Medienerziehung“) liegen **Maßnahmenpläne** mit Timeline unter Beachtung des PDCA-Zyklus vor; daneben erfolgen Projektdurchführungen von Maßnahme zu Maßnahme nach Diskussion und Bilanzierung in den Arbeitsgruppen.
- **Gelebte Kooperationsstrukturen** (z. B. ein fester Konferenztag) sorgen dafür, dass ein intensiver Austausch stattfindet und Neuerungen regelmäßig reflektiert werden können; darüber hinaus schaffen ein **visualisiertes Arbeitsgruppenmonitoring** sowie die regelmäßige Vorstellung der Arbeitsstände der einzelnen Entwicklungsvorhaben auf Konferenzen **Transparenz** über Verantwortlichkeiten und Entwicklungsstände.
- Im Sinne der **Partizipation der gesamten Schulgemeinschaft** beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung ihrer Schule, etwa durch den wöchentlichen Klassenrat, aus dem Anregungen in die monatlichen Treffen der Schülervertretung eingebracht werden; die Elternschaft kann unter anderem durch ihre Beteiligung in der Schulkonferenz Aufträge an die Gesamtkonferenz geben.

Handlungsempfehlungen für eine wirksame Implementierung

- Zu Beginn jedes neuen Projektes / Schulentwicklungsvorhabens wäre es im Planungsprozess hilfreich, konkretere Maßnahmenpläne zu erstellen: Die **Ziele** des jeweiligen Vorhabens sollten dabei **SMART** formuliert werden, auch um dann zu differenzieren: *Was sind die Ziele des Vorhabens? Und welches sind die daraus folgenden Maßnahmen, mit denen wir diese Ziele erreichen wollen?*
- Für spätere Evaluationen sollten dabei auch, **Indikatoren** formuliert werden, an denen der Maßnahmenerfolg des Schulentwicklungsvorhabens erkannt werden kann.
- Auch für diesen Qualitätsentwicklungsprozess könnte es hilfreich sein, intensivere **Kooperationen mit anderen selbständigen Schulen** einzugehen, aus denen Impulse für die Weiterentwicklung in Bereichen des Qualitätsmanagements (etwa in Bezug auf Projektmanagement oder Evaluationsprozesse) kommen können.

Handlungsfeld 5: Steuerung im Qualitätsmanagement (Ressourceneinsatz)

Handlungsfeld 5	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Steuerung im Qualitätsmanagement (Ressourceneinsatz)			X									X		
Die Schulleitung orientiert sich bei der Verwendung der personellen, sächlichen und finanziellen Ressourcen an den schulischen Qualitätszielen und Entwicklungsschwerpunkten.			X									X		
Die Schulleitung sorgt für die Transparenz zu Entscheidungen bezüglich der Ressourcenverwendung.				X								X		
Es wird überprüft, dass der Ressourceneinsatz die beabsichtigte Wirkung erzielt hat.			X								X			

Bereits erreichte Fortschritte im Aufbau des Qualitätsmanagements

- Über die **Planung und Verausgabung der finanziellen und personellen Ressourcen** fühlen sich die Lehrkräfte gut informiert (etwa durch die Veröffentlichung im Lehrerzimmer und den regelmäßigen Überblick in Konferenzen); in den Gremien findet ein Austausch und eine Abstimmung über den endgültigen Haushaltsentwurf statt.
- Die **Steuergruppe**, welche gemeinsam mit der Schulleitung den Überblick über die Ressourcenbedarfe der einzelnen Schulentwicklungsvorhaben hat, ist am **Ressourcenmanagement** beteiligt.
- Insgesamt setzt die Friedrich-Fröbel-Schule die verfügbaren **Ressourcen mit erkennbarem Bezug zu ihren pädagogischen Schwerpunkten** (z. B. FSJ-Stelle, Theaterangebote) ein.
- Der **Einsatz von Ressourcen** wird in Bilanzierungsgesprächen im Kollegium reflektiert (etwa bei Kosten für den Besuch außerschulischer Lernorte oder Materialanschaffungen).

Handlungsempfehlungen für eine wirksame Implementierung

- In den **Maßnahmenplänen** der Schulentwicklungsvorhaben sollten die **benötigten Ressourcen** bereits konkret definiert werden, um benötigte Ressourcen für die schulische Entwicklungsschwerpunkte stärker mit dem Prozess der schulischen Budgetplanung zu verknüpfen.
- In diesem Zusammenhang könnte auch eine **systematischere Überprüfung der Wirksamkeit** der verwendeten Ressourcen (*Haben wir mit der Verwendung der Ressource das angestrebte Ziel erreicht und wollen wir diese Ressource wieder aufwenden?*) als Grundlage für die Vorbereitung der nächsten Haushaltsplanung dienen.

Handlungsfeld 6: Steuerung im Qualitätsmanagement (Personalentwicklung)

Handlungsfeld 6	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Steuerung im Qualitätsmanagement (Personalentwicklung)			X								X			
Die Personalauswahl und -entwicklung erfolgt nach transparenten Zielen, Grundsätzen und Kriterien, die an den Qualitätsansprüchen und Entwicklungszielen der Schule ausgerichtet sind und dabei auch individuellen Bedarfen der Lehrkräfte Rechnung tragen.			X								X			
Neue Lehrkräfte werden sorgfältig in die schulkulturellen und konzeptionellen Besonderheiten der Schule eingeführt.				X								X		
Die Schulleitung verschafft sich mit geeigneten Instrumenten ein differenziertes Bild über Stärken und Schwächen des pädagogischen und nicht pädagogischen Personals (z. B. Unterrichtshospitationen, interne Evaluationen usw.).			X								X			
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.		X								X				
Kompetenzen für den Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität werden im Kollegium gezielt aufgebaut.		X							X					
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.					X								X	

Bereits erreichte Fortschritte im Aufbau des Qualitätsmanagements

- Die Friedrich-Fröbel-Schule erstellt jährlich einen **Fortbildungsplan** für das Gesamtkollegium, in dem gemeinsam ausgewählte, auf schulische Entwicklungsvorhaben abgestimmte Fortbildungsthemen definiert sind; Erkenntnisse aus individuellen Fortbildungen werden in Fach- bzw. Gesamtkonferenzen multipliziert.
- Die **Einführung neuer Lehrkräfte** ist geprägt von der engen Zusammenarbeit und dem regelmäßigen, intensiven Austausch im Kollegium; daneben wird den neuen Kolleginnen und Kollegen durch Hospitationen in verschiedenen Lerngruppen, Doppelbesetzungen sowie Patenschaften der Einstieg erleichtert.
- Die Lehrkräfte haben überwiegend den Eindruck, dass die Schulleitung ihre **Stärken und Kompetenzen** kennt, wobei die Schulleiterin derzeit hauptsächlich durch den täglichen Austausch und die projektbezogene Zusammenarbeit mit den Lehrkräften dieses Bild gewinnt.
- Die Schulleiterin bietet regelmäßig **Jahresgespräche** an, die bisher jedoch nur bedingt wahrgenommen werden.
- Die Zufriedenheit mit der **Personalführung der Schulleitung** ist an der Friedrich-Fröbel-Schule sehr hoch ausgeprägt: Das Engagement der Schulleitung wird von den Beteiligten als sehr positiv wahrgenommen, wobei die stete Offenheit für Gespräche und Anliegen hervorgehoben wird.

Handlungsempfehlungen für eine wirksame Implementierung

- Der Aufbau von **Kompetenzen im Umgang mit Daten** hatte bisher seinen Schwerpunkt in der Auswertung spezifischer Leistungsdaten (etwa Diagnostiken); nun sollten auch gezielt Kompetenzen im Umgang mit Daten aus Evaluationen und aus Feedbackergebnissen aufgebaut werden, um die Lehrkräfte zu befähigen, auch in diesen Bereichen sicher zu agieren.
- Ein Austausch im Gesamtkollegium über Personalentwicklung und Personalförderung sowie die Erstellung eines **Personalentwicklungskonzepts** könnte zum einen dazu beitragen, die zum Teil unterschiedlichen Einschätzungen der Lehrkräfte in Bezug auf die Wahrnehmung ihrer Stärken und Schwächen durch die Schulleitung aufzulösen sowie zum anderen dazu dienen, bisher noch nicht vereinbarte Bereiche der Personalführung (etwa Prozesse der Wissensweitergabe bei Schulwechsel / Pensionierung) den eigenen Wünschen entsprechend mitzugestalten.

1.3 Zentrale Ergebnisse im Bereich „Lehren und Lernen“

Qualitätsaussagen der externen Evaluation zum Unterricht einer selbstständigen Schule orientieren sich inhaltlich am Hessischen Referenzrahmen Schulqualität¹ mit diesen Grundzügen:

Lehrkräfte organisieren und gestalten Lernangebote und -umgebungen so, dass alle Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit mit Freude und bestmöglichem Erfolg lernen und Kompetenzen erwerben. Standards, Kerncurricula, Lehrpläne und schulinterne Curricula werden berücksichtigt. Das Handeln der Lehrkräfte richtet sich auf die Wirksamkeit der Lehrprozesse, die Nachhaltigkeit der Lernprozesse und das bestmögliche Ausschöpfen aller Potenziale. Lernen wird dabei als konstruktiver Prozess verstanden, in dem Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam am Wissens- und Kompetenzaufbau arbeiten. Letztere erkennen ihre Mitverantwortung für den Lernprozess und werden beim Lernen gezielt sowie individuell unterstützt und begleitet.

Die Handlungsfelder, die die externe Evaluation in den Blick nimmt, beziehen sich auf wesentliche Prozessmerkmale, die fachunabhängig von Bedeutung für gelingende Lehr-Lernprozesse sind. In die Bewertung fließen außer stichprobenartigen Unterrichtsbeobachtungen auch Befragungsergebnisse (aus der Onlinebefragung und den Gruppeninterviews der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Schulleitungsmitglieder) sowie Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse ein (u. a. schulinterne Konzepte, curriculare Vereinbarungen, Konferenzprotokolle). Die Standardtexte im Anhang beschreiben die inhaltlichen Anforderungen, die mit dem jeweiligen Handlungsfeld verbunden, sind und stellen somit die optimale Ausprägung dar. In den Wertungstabellen werden die Einschätzungen des Evaluationsteams denen der Schulleitung gegenübergestellt.

Schulspezifisches Qualitätsprofil im Bereich „Lehren und Lernen“

- Unterricht und Schullalltag an der Friedrich-Fröbel-Schule zeichnen sich durch einen sehr wertschätzenden Umgang und ein positives, lernförderliches Klima aus. Dabei ist für die **pädagogische Arbeit** die **Haltung** des Gesamtkollegiums und der pädagogischen Mitarbeiter grundlegend: „Erziehung muss vom Kinde ausgehen – in Freude, Spiel und Tat“. Auf diesem – auch als Basis des Sprachförderkonzepts gewählten – Zitat des Namensgebers der Schule basiert das praktische Unterrichts- und Erziehungshandeln insgesamt.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, April 2021

- Entsprechend sind **handlungsorientierte Aufgaben und Angebote** selbstverständliche Bestandteile des Regelunterrichts. Die Lernmaterialien – in lehrkraftgesteuerten Lernarrangements aber auch in Phasen der Freiarbeit – sind so gewählt, dass sie handlungsorientiertes Arbeiten sowie vielfältige Gelegenheiten zum Sprachhandeln ermöglichen. Dieses „Lernen durch Tun“ (Tat) wird in den angebotenen AGs (etwa Kochen und Backen, Modelleisenbahnbau, Hühnerhaltung, Robotik) und in den themenbezogenen Projektwochen (etwa zu Natur- und Umweltschutz oder zu Kinderrechten) fortgeführt. **Problembezogene Aufgaben**, welche in komplexere, fächerübergreifende Zusammenhänge einbezogen sind bzw. auch mehr als eine Lösung zulassen, sind im Unterricht etwas weniger ausgeprägt.
- Darüber hinaus finden regelmäßig Besuche **außerschulischer Lernorte** statt (etwa in Museen, zu historisch relevanten Orten wie der Paulskirche oder auch Waldexkursionen). Ergänzt werden diese Erfahrungen durch das (curricular verankerte) Einladen **außerschulischer Experten** zur Ergänzung der unterrichtlichen Angebote (etwa Theaterprojekt „Mein Körper gehört mir“).
- Die umfassende Förderung von **überfachlichen Kompetenzen** im Unterricht ist an der Friedrich-Fröbel-Schule durchgängiges Prinzip und im Schulprogramm (Schulprofil) sowie in schulinternen Curricula (z. B. etwa „Lernen lernen“, „Soziales Lernen“) hinterlegt. Unter anderem fällt bei der Förderung der **personalen Kompetenz**, der **Sozialkompetenz** und der **Lernkompetenz** auf, wie vielfältig die Angebote für diese Bereiche sind: So werden in der ersten Schulwoche jeweils Module zum sozialen Lernen und zu Lernstrategien durchgeführt. Übungen aus dem „Reader Soziales Lernen“, den die Schule aktuell überarbeitet, sind darüber hinaus in den Regelunterricht integriert. In der fest in den Stundenplan der Klassen integrierten individuellen Lernzeit können die Schülerinnen und Schüler sich ihre Aufgaben weitgehend selbständig aussuchen und sich eigene Lernziele setzen. Die jeweilige Lehrkraft unterstützt die Lernenden dabei als Lernbegleitung.
- Als Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprachheilförderung liegt ein besonderer Fokus auf der Förderung der **Sprachkompetenz**. In multiprofessionellen Teams werden die Lernenden ganzheitlich und individuell – ihrem Sprachniveau entsprechend – gefördert und werden dabei aktiv und altersangemessen in die Gestaltung ihrer Lernwege eingebunden. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler unter anderem die Wahl zwischen verschiedenen AGs (etwa Theater, Klangreisen, Kinderzirkus).
- Bei der **Förderung der digitalen Kompetenzen** ist die Schule auf einem guten Weg: Es gibt ein Medienbildungskonzept, welches jahrgangsbezogen Lerninhalte definiert.

Im Ganztagsbereich werden AGs zur digitalen Bildung angeboten. Seit 2023 ist die Friedrich-Fröbel-Schule zudem Internet-ABC-Schule. Darüber hinaus gibt es jedoch im Unterricht eher wenige regelmäßige digitale Lerngelegenheiten: Die Nutzung digitaler Medien ist noch nicht durchgängig selbstverständlicher Bestandteil des Regelunterrichts.

- Die Reflexion der individuellen Lernprozesse und Lernergebnisse ist in den einzelnen Lerngruppen insgesamt noch nicht gleich stark ausgeprägt. Ähnlich verhält es sich mit dem Einsatz von Materialien, die diesen Prozess unterstützen. Die **Reflexion von Lernprozessen** erfolgt im Klassenverband zum Teil nach Einzelarbeitsphasen bzw. nach Phasen der Gruppen- und Partnerarbeit, wenn thematisiert wird, wie eine Aufgabe gelöst wurde. Die **Reflexion der Lernergebnisse** hingegen findet weitaus häufiger statt: durch die Vorbereitung der einzelnen Lernenden auf Klassenarbeiten und die individuelle Arbeit in der Lernzeit (z. B. „Das kann ich schon“-Checklisten, Korrektur der eigenen Aufgaben mit Lösungsblättern, Setzen von Lernzielen im Rahmen der Lernzeit). Eine klassenübergreifende Verständigung über die Umsetzung von Reflexionsprozessen im Rahmen der Unterrichtsgestaltung sowie die Erweiterung des **Materialpools** (etwa Selbsteinschätzungsmaterialien zu verschiedenen Unterrichtsinhalten) könnten hier hilfreich für eine durchgängigere Praxis im Unterrichtsalltag sein.
- Im Bereich der **differenzierenden Förderung** stehen vor allem die Nutzung und die bedarfsgerechte Umsetzung von regelmäßig fortgeschriebenen und evaluierten **individuellen Förderplänen** positiv heraus. Einhergehend damit gibt es für leistungsstärkere bzw. leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler regelmäßig **differenzierende Arbeitsaufträge** und wird im Unterricht auf deren Lernbedürfnisse und Herausforderungen eingegangen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler sehr zugewandte **individuelle Unterstützung**.
- Die Menge und die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben können die Schülerinnen und Schüler in der Regel auswählen. Bei der Auswahl der Themen im Regelunterricht gibt es für die Schülerinnen und Schüler nur wenig **Auswahlmöglichkeiten**.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts (etwa während der Tagesplan-, Wochenplan- und Stationenarbeit) selbständig an ihren – zum Teil individuellen – Aufgaben. **Gelegenheiten zu selbstgesteuertem Lernen**, bei dem die Lernenden ihre Lerninhalte und Lernwege selbständig festlegen sowie thematisch selbst aussuchen können, gibt es im Regelunterricht – mit Ausnahme der

Lernzeit – weniger. Durch eine Ausweitung solcher Lernangebote und Unterrichtsarrangements – auch im Regelunterricht – könnte auch die Lernkompetenz, die Verantwortung für das eigene Lernen, weiter gefördert werden.

- Während der Unterrichtsbesuche wurden **kooperative Lernformen** in recht geringer Anzahl beobachtet. Wenn jedoch in Partner- oder Gruppenarbeit gearbeitet wird, werden die Regeln weitgehend selbstverständlich angewandt. Auch sind die gezielten Arbeitsaufträge dann gut für eine Gruppen- und Partnerarbeit geeignet. Insgesamt könnten kooperative Lernformen noch öfter und zielgerichteter eingesetzt werden, etwa durch Aufgabenstellungen, welche wirklich nur zur zweit oder als Gruppe zu lösen sind. Dies wäre besonders wirksam, um neben den fachlichen Kompetenzen auch überfachliche Kompetenzen (Sozialkompetenz, Sprachkompetenz) besonders zu fördern.
- Der Unterricht an der Friedrich-Fröbel-Schule zeichnet sich grundsätzlich durch eine zielgerichtete, klare Planung sowie eine stringente **Strukturierung der Lernprozesse** aus. Dies wird durch die sehr gute Organisation der äußeren Unterrichtsbedingungen (etwa Regelungen zu Doppelbesetzungen, Absprachen der multiprofessionellen Teams) unterstützt. Innerhalb des Unterrichts fallen als Zeichen der guten Struktur und Planung folgende Aspekte besonders positiv auf: der Überblick der Lehrkraft über die Aktivitäten sowie über die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden, die daraus folgende individuelle Unterstützung, die klare und an das jeweilige Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler angepasste **Formulierung der Erklärungen und Arbeitsaufträge** sowie die gezielten Phasenwechsel. Der individuelle Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler steht deutlich im Mittelpunkt der Unterrichtsorganisation und -ausgestaltung.
- Diese klaren Strukturen der Unterrichtsgestaltung werden auch den Schülerinnen und Schülern kommuniziert: Zu Beginn des Schultages werden der Tagesablauf und die jeweiligen Inhalte des Tages besprochen und visualisiert. Für die einzelnen Unterrichtsstunden wird dies den Lernenden in der Regel auch **transparent** gemacht. Darüber hinaus sind den Schülerinnen und Schülern ihre individuellen Lernziele durch die Förderplanarbeit bekannt bzw. werden diese auch im Rahmen des Lernsettings „Lernzeit“ mit ihnen thematisiert. Was in Klassenarbeiten verlangt wird, ist grundsätzlich bekannt und wird vor der Arbeit besprochen bzw. erhalten die Schülerinnen und Schüler hier zum Teil auch eine Checkliste, um zu überprüfen, was sie noch vertiefen sollten.

- Das Schulklima der Friedrich-Fröbel-Schule zeichnet sich durch einen sehr **wertschätzenden Umgang** miteinander aus. Dadurch entsteht eine insgesamt sehr positive und **lernförderliche Unterrichtsatmosphäre**. Hier wird zum einen deutlich, dass das soziale Lernen und die Förderung von Sozialkompetenzen Früchte tragen, zum anderen aber auch wie das Commitment der Schule zu ihren Grundsätzen als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (etwa Toleranz, Wertevermittlung, Demokratieverziehung) praktisch umgesetzt und mit Leben gefüllt wird.
- Der Unterricht und das Schulleben sind zudem sehr deutlich von der **Einhaltung gesetzter Regeln** geprägt. Neben den Klassenregeln, welche den Schülerinnen und Schülern klassenintern Strukturen setzen, entfaltet auch die Schulordnung (Schulverfassung), die regelmäßig zu Beginn des Schuljahres in den Klassen besprochen wird, eine positive Wirkung in Bezug auf den Umgang miteinander.
- Auch der Einsatz von **Ritualen zur Unterstützung der Unterrichtsgestaltung** ist gängige Praxis: Es gibt in den einzelnen Klassen eine Reihe von ritualisierten Abläufen, etwa beim Wechsel zwischen Arbeitsformen und -phasen, durch Helfersysteme bzw. auch Meldekette und Klatschrituale sowie Ruhezeichen.
- **Zusammenfassend** lässt sich sagen, dass es an der Friedrich-Fröbel-Schule sehr gut gelingt, ein wertschätzendes Lernklima sowie solche Lernarrangements zu schaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Bedürfnissen gemäß lernen und ihr Potential entfalten können. „Die Lehrkräfte sehen sich als Lern- und Erziehungsbegleiter, die die Schülerinnen und Schüler darin unterstützen, die individuellen Stärken zu stärken.“ (aus dem Schulprogramm). Darauf bezugnehmend könnte ein **Fokus der weiteren Unterrichtsentwicklung** auf dem Ausbau der Reflexionsgelegenheiten der Lernergebnisse und Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler liegen. Eine Weiterentwicklung im Bereich der Reflexion könnte auch hilfreich für die weitere Stärkung des selbstgesteuerten Lernens sein, da eine wachsende Sicherheit in Reflexionsprozessen die Lernenden dabei unterstützt, zunehmend selbständiger Entscheidungen über ihre weiteren Lernwege zu treffen.

1.3.1 Wertungstabellen zu den einzelnen Handlungsfeldern

Handlungsfeld 1: Anwendung

Handlungsfeld 1	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Anwendung			X									X		
Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.		X										X		
Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.			X										X	
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.			X									X		

Handlungsfeld 2: Überfachliche Kompetenzen

Handlungsfeld 2	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Überfachliche Kompetenzen			X									X		
Lehr- und Lernprozesse fördern den Erwerb von personaler Kompetenz.			X									X		
Lehr- und Lernprozesse fördern den Erwerb von Sozialkompetenz.			X									X		
Lehr- und Lernprozesse fördern den Erwerb von Lernkompetenz.			X									X		
Lehr- und Lernprozesse fördern den Erwerb von Sprachkompetenz.			X										X	
Lehr- und Lernprozesse fördern den Erwerb von Kompetenzen in der digitalen Welt.			X								X			

Handlungsfeld 3: Reflexion

Handlungsfeld 3	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Reflexion			X								X			
Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.			X								X			
Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.			X									X		
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.		X									X			

Handlungsfeld 4: Differenzierende Förderung

Handlungsfeld 4	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Differenzierende Förderung			X									X		
Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.			X								X			
Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.			X								X			
Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.		X								X				
Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.			X								X			
Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler.			X									X		
Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.			X									X		
Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.				X										X
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.			X										X	
Individuelle Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben und Vereinbarungen werden für die betreffenden Schülerinnen und Schüler im Lernprozess genutzt.				X										X

Handlungsfeld 5: Selbstgesteuertes Lernen

Handlungsfeld 5	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Selbstgesteuertes Lernen			X									X		
Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.			X								X			
Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.		X										X		

Handlungsfeld 6: Kooperatives Lernen

Handlungsfeld 6	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Kooperatives Lernen			X									X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.			X							X				
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.		X											X	
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.				X								X		

Handlungsfeld 7: Struktur der Lehrprozesse

Handlungsfeld 7	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Struktur der Lehrprozesse			X										X	
Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und/oder schriftlich).			X										X	
Lehr-Lernprozesse sind gut organisiert.			X										X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.		X											X	

Handlungsfeld 8: Transparenz

Handlungsfeld 8	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Transparenz			X									X		
Lehrkräfte erläutern die Ziele der Lehr-Lernprozesse bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.			X									X		
Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.			X									X		
Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.			X										X	

Handlungsfeld 9: Wertschätzender Umgang

Handlungsfeld 9	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Wertschätzender Umgang					X									X
Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.				X										X
Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.					X									X

Handlungsfeld 10: Regeln und Rituale


Handlungsfeld 10	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Regeln und Rituale				X										X
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.				X										X
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.				X										X
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.				X										X

Alsfeld, den 19.02.2026

Hessische Lehrkräfteakademie

Dezernat I.3: Evaluation

Für das Evaluationsteam:



.....

Kerstin Klein

Kontakt:

Hessische Lehrkräfteakademie

Dezernat I.3: Evaluation

Georg-Dietrich-Bücking-Straße 12

36304 Alsfeld

Tel.: +49 641 4609020444

la.hessen.de

2 Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der externen Evaluation
- Erhebungsmethoden und -instrumente
- Unterrichtsauswertungstabelle
- Standardtexte zu optimalen Ausprägungen (Qualitätsmanagement)
- Standardtexte zu optimalen Ausprägungen (Lehren und Lernen)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die externe Evaluation wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ggfs. Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ggfs. Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden


2.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Handlungsfeld, welches durch die externe Evaluation bewertet wird, sind **Kerninformationen** festgelegt, die wesentliche inhaltliche Aspekte definieren. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle selbstständigen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Handlungsfelder in den Bereichen Qualitätsmanagement sowie „Lehren und Lernen“ (sofern Unterrichtsbesuche stattfinden) grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.


Im Rahmen der externen Evaluation werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Handlungsfeld zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung. Diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle eingesetzten Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven erhoben werden (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen.


Differenzierende Förderung




1. Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung der Aufgaben.




2. Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.




3. Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.




4. Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und/oder der Ergebnisdarstellung.




5. Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.




6. Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.



7. Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.





8. Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.





9. Individuelle Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben und Vereinbarungen werden für die betreffenden Schülerinnen und Schüler im Lernprozess genutzt.

Instrumente der externen Evaluation


Interviews


Onlinebefragung


Dokumentenanalyse


Unterrichtsbeobachtung

2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente

Die im Rahmen der externen Evaluation eingesetzten Datenerhebungsmethoden werden im Folgenden kurz dargestellt. Alle erhobenen Daten werden mit Blick auf die ausgewählten Qualitätsaspekte, zu denen es im Bericht eine Rückmeldung gibt, ausgewertet.

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Evaluationsteam Dokumente zur Verfügung, die die schulischen Entwicklungen und Arbeitsstände abbilden. Diese werden im Rahmen der externen Evaluation auf ausgewählte Kriterien hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließenden Bewertungen zu den einzelnen Handlungsfeldern ein.

■ Interviews

Mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Friedrich-Fröbel-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 45- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin und der stellvertretenden Schulleiterin
- der Steuergruppe
- Lehrkräften
- Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 4, 5 und 6
- Eltern

■ Selbstdeklaration der Schulleitung

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin / der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung weiterer Mitglieder der Schulleitung / Abteilungsleitung) die Selbstdeklaration der Schule online. Darin wird die Schulleitung gebeten, auf einer siebenfach abgestuften Antwortskala anzugeben, inwieweit sie die ausgewählten Handlungsfelder des schulischen Qualitätsmanagements und des Bereichs „Lehren und Lernen“ an der Schule umgesetzt sieht. Zu jedem der erfragten Aspekte hat die Schulleitung zudem die Möglichkeit, ihre vorgenommene Selbsteinschätzung zu erläutern und mögliche Quellen für die Beurteilung anzugeben. Die Einschätzungen der Schulleitung werden den abschließenden Einschätzungen des Evaluationsteams tabellarisch gegenübergestellt.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung²:

- 66 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 45 % der Elternschaft)
- 17 Lehrkräfte (ca. 85 % des Kollegiums)
- 69 Förderschülerinnen und -schüler (ca. 77 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Erst bei einer Beteiligungsquote von 10% oder darüber werden die Befragungsergebnisse der jeweiligen Befragungsgruppe für die Bewertung herangezogen.

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleitung verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

² Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 19 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Evaluationsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf fokussierte Handlungsfelder, realisiert wurden. Dazu steht dem Evaluationsteam eine siebenstufige Ausprägungsskala von 1 („Das Unterrichtsmerkmal ist **nicht** ausgeprägt“), 1,5 („Das Unterrichtsmerkmal ist **kaum** ausgeprägt“, 2 („Das Unterrichtsmerkmal ist **in Ansätzen** ausgeprägt“), 2,5 („Das Unterrichtsmerkmal ist **teilweise** ausgeprägt“), 3 („Das Unterrichtsmerkmal ist **weitgehend** ausgeprägt“), 3,5 („Das Unterrichtsmerkmal ist **überwiegend** ausgeprägt“) bis 4 („Das Unterrichtsmerkmal ist **in vollem Umfang** ausgeprägt“) zur Verfügung.

2.3 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Handlungsfelder im Bereich „Lehren und Lernen“	N	M	SD	1	2	3	4
Anwendung							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	19	2,9	0,4	0	3	15	1
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in/Transfer auf alltags- oder berufsnah(e)n Situation(en)).	19	3,1	0,6	0	2	13	4
Überfachliche Kompetenzen							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	19	3,0	0,5	0	2	15	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	19	2,9	0,6	0	4	13	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	19	2,9	0,6	0	5	11	3
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	19	1,9	0,8	6	10	2	1
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	19	3,6	0,5	0	0	7	12
Reflexion							
Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	19	2,6	0,7	2	4	12	1
Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	19	2,9	0,6	0	4	13	2
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.	19	1,8	1,0	9	7	0	3
Differenzierende Förderung							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	19	2,4	1,1	5	6	3	5
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	19	2,6	1,1	4	4	6	5
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	19	2,1	0,9	7	4	8	0
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	19	2,1	1,0	6	7	4	2
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	19	1,8	0,9	8	8	1	2
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	19	1,8	0,9	8	8	1	2
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	19	3,8	0,4	0	0	3	16

Handlungsfelder im Bereich „Lehren und Lernen“	N	M	SD	1	2	3	4
Selbstgesteuertes Lernen							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzsichtigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	19	2,6	1,0	3	5	7	4
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	19	2,9	1,0	2	4	6	7
Kooperatives Lernen							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	5	3,6	0,5	0	0	2	3
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	5	3,4	0,5	0	0	3	2
Struktur der Lehrprozesse							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	19	4,0	0,0	0	0	0	19
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	19	3,9	0,4	0	1	0	18
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	19	3,5	0,6	0	1	7	11
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	19	3,5	0,6	0	1	8	10
Transparenz							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	19	2,9	0,6	0	4	12	3
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	19	3,3	0,5	0	1	12	6
Wertschätzender Umgang							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	19	3,7	0,5	0	0	6	13
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	19	3,4	0,5	0	0	11	8
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	19	3,4	0,5	0	0	11	8
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	19	3,9	0,3	0	0	2	17
Regeln und Rituale							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	19	3,6	0,5	0	0	7	12
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	19	3,5	0,5	0	0	10	9
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	19	3,5	0,6	0	1	8	10

2.4 Standardtexte zu optimalen Ausprägungen (Qualitätsmanagement)

Handlungsfeld 1: Konzeptionelle Grundlagen des Qualitätsmanagements

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Der **Aufbau eines schulischen Qualitätsmanagements** ist eine anspruchsvolle und umfassende Aufgabe, für die es innerhalb der Schulgemeinde einer **Verständigung zu Zielen, Strategien und Vorgehensweisen** bedarf. Ein solches Qualitätskonzept definiert Eckpunkte und dient im Schulalltag als Arbeitsgrundlage. Hier stellt die Schule ihre **Maßnahmen zur Sicherung der Qualität** ihrer pädagogischen Arbeit **und für ihre Weiterentwicklung** dar. Es umfasst sowohl die **Ziele**, die als Orientierung für die Qualitätsentwicklung der Schule dienen (z. B. in Form eines Leitbilds bzw. Qualitätsleitbilds), als auch eine Zusammenstellung der **Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten**, die der Qualitätssicherung und -entwicklung dienen. Damit sind u. a. Festlegungen dazu gemeint, wie Arbeitsvorhaben im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung gesteuert werden, wie Lehrkräfte ein Unterrichtsfeedback von ihren Lerngruppen einholen, wer für welchen Bereich der Qualitätssicherung zuständig ist und wie sich die Schulleitung einen Überblick über die Unterrichtsqualität verschafft. Entscheidend ist im Qualitätsmanagement die Alltagswirksamkeit der getroffenen Vereinbarungen. Diese setzt die **Akzeptanz der Beteiligten für die Maßnahmen** zur Qualitätsentwicklung und -sicherung voraus.

Handlungsfeld 2: Individualfeedback als Qualitätsverfahren

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Im Qualitätsmanagement tragen die Handelnden Verantwortung für ihre eigene Weiterentwicklung. Dazu ist es hilfreich, sich von verschiedenen Seiten Rückmeldungen einzuholen.

Unterrichtsfeedback an die Lehrkräfte durch Schülerinnen und Schüler regt ebenso wie **verschiedene Formen kollegialen Feedbacks** (z. B. im Rahmen von Unterrichtshospitationen) zur Reflexion der eigenen Praxis und zu individuellen Lernprozessen an. Diese liefern insgesamt einen Beitrag zur Optimierung der persönlichen Unterrichtspraxis. Ein regelmäßig eingeholtes **Leitungsfeedback** bietet Schulleitungsmitgliedern hinsichtlich ihres Führungshandelns die Chance zum Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung.

Adressaten- und situationsgerechte Feedbackinstrumente (z. B. Fragebögen, Zielscheiben, Meinungsbarometer) unterstützen das Einholen erfahrungsbezogener Rückmeldungen. Eine **schul-eigene Sammlung geeigneter Feedbackinstrumente** erleichtert den Lehrkräften die individuelle Anpassung der Vorlagen an die jeweilige Situation. Feedbackergebnisse gehören grundsätzlich zunächst den Personen, die um eine Rückmeldung gebeten haben, und sollten in einem nächsten

Schritt mit den Feedbackgebenden besprochen werden. Als Qualitätsverfahren entfaltet Individualfeedback sein volles Potenzial, wenn die gezielt eingeholten Rückmeldungen zu Veränderungen führen.

Handlungsfeld 3: Evaluation und Bestandsaufnahme als Qualitätsverfahren

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Im Rahmen von **Bestandsaufnahmen** werden bereits vorhandene Daten genutzt, um sich vom aktuellen Stand in bestimmten Bereichen ein Bild zu machen. Über die **Aufbereitung und Analyse von Leistungsdaten** (z. B. Ergebnisse von Abschlussprüfungen, Lernstandserhebungen, Vergleichsarbeiten) erhält man datengestützte Einblicke in die Schulqualität. Ergebnisse **interner Evaluation** liefern Hinweise darauf, ob die eingeleiteten Entwicklungsmaßnahmen in den Bereichen Schule und Unterricht ihr Ziel erreicht haben und die beabsichtigten Wirkungen entfalten. Daten aus den beiden Qualitätsverfahren Bestandsaufnahme und Evaluation machen Stärken sichtbar und zeigen Verbesserungsbedarf auf.

Systematische Evaluation überprüft innerhalb des Qualitätszyklus auf der Basis schulischer Fragestellungen, inwieweit man sich in relevanten Bereichen der Schulentwicklung dem angestrebten Soll-Zustand (schulische Qualitätsziele) angenähert hat (Soll-Ist-Abgleich). Dafür bedarf es passend zum Evaluationsgegenstand **geeigneter Verfahren und Instrumente** (z. B. Befragung mittels Fragebogen, Beobachtung anhand einer Checkliste). **Indikatoren für die Zielerreichung** erleichtern bereits beim Start eines Entwicklungsvorhabens die spätere Evaluation des Maßnahmen Erfolgs. Evaluationsergebnisse sollten **ausgewertet, mit den Beteiligten besprochen und für die Weiterentwicklung genutzt** werden.

Handlungsfeld 4: Steuerung im Qualitätsmanagement (Strukturen und Prozesse)

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Die Schulleitung nimmt bei der Qualitätsentwicklung der Schule eine Schlüsselstellung ein. Ihr obliegt die Steuerung und Koordination der Aktivitäten. Die Weiterentwicklung wird von ihr **als kollektiver Lernprozess der gesamten Schulgemeinde** gestaltet, in den neben den Lehrkräften auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern einbezogen werden (**Partizipation**). Zur Planung und Durchführung von Entwicklungsvorhaben wird ein **geeignetes Projektmanagement** genutzt, um Ziele, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und zeitlichen Ablauf zu klären.

Verbindliche Kooperationsstrukturen fördern den Austausch guter Praxis bei den Lehrkräften und die Absprachen zu vergleichbarem Handeln. Sie schaffen außerdem Gelegenheiten für die Weiter-

entwicklung des Unterrichts auf Fach-, Klassen- und Jahrgangsebene. Ein **Beschwerdemanagement** sorgt dafür, dass Rückmeldungen zu Qualitätsdefiziten und Anregungen zur Qualitätsverbesserung aus der Schulgemeinde niedrigschwellig aufgefangen, angemessen bearbeitet und für die Weiterentwicklung genutzt werden können. Die systematische Betrachtung von Defizitrückmeldungen zeigt auf, an welchen Stellen im System Veränderungen nötig sind. Die **Vernetzung mit externen Partnern** unterstützt den Entwicklungsprozess der Schule durch weitere Expertise und Austausch zum Aufbau eines Qualitätsmanagements, das zur eigenen Schulform und den jeweiligen Rahmenbedingungen passt.

Handlungsfeld 5: Steuerung im Qualitätsmanagement (Ressourceneinsatz)

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Ressourcen spielen im Qualitätsmanagement eine wichtige Rolle bei der Planung und Umsetzung von Entwicklungsvorhaben in den Bereichen Schule und Unterricht. Damit sind **personelle, sächliche und finanzielle Ressourcen** ebenso gemeint wie **Zeit und schulische Infrastruktur**. Die Schulleitung sorgt für den zweckmäßigen Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen und berücksichtigt dabei die schulischen Qualitätsziele und priorisierten Entwicklungsvorhaben.

Ressourcenentscheidungen sollten in der Schulgemeinde transparent gemacht werden, damit die Beteiligten nachvollziehen können, wie die Qualitätsentwicklung in Schwerpunktbereichen durch Ressourcen unterstützt wird. Eine wirksame **Kontrolle der Ressourcenverwendung** bezieht sich nicht nur auf Strukturen und Prinzipien (z. B. Haushaltsausschuss, Verteilung von Deputatsstunden), sondern überprüft auch, ob der Einsatz von Ressourcen in den zentralen Entwicklungsvorhaben der Schule die beabsichtigte Wirkung erzielt hat (z. B. Anschaffung von Materialien, Fortbildung für Lehrkräfte, Einrichtung von Förderkursen für Schülerinnen und Schüler).

Handlungsfeld 6: Steuerung im Qualitätsmanagement (Personalentwicklung)

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Personalauswahl-, -führung und -entwicklung sind wichtige Bereiche der Qualitätsentwicklung, in denen die Schulleitung Impulse setzen kann. **Ziele, Grundsätze und Kriterien** werden für den Beteiligten offengelegt. Die Schulleitung nimmt **Einblicke in die Unterrichtsqualität**, stellt die **Stärken und Schwächen des schulischen Personals** differenziert fest und initiiert **Maßnahmen zur Personalentwicklung**. Dafür eignen sich u. a. Instrumente wie Unterrichtshospitationen, **Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen** und die Fortbildungsplanung in den Bereichen Schul-, Unterrichts- und Qualitätsentwicklung. Besonderes Augenmerk sollte dem **Aufbau von Kompetenzen im**

Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität gelten, damit in den jeweiligen Rollen datengestützte Qualitätsarbeit stattfinden kann (z. B. Fachsprecherinnen und -sprecher, Steuergruppenmitglieder, Evaluationsbeauftragte, Aufgabenfeldleitungen). **Neue Lehrkräfte** werden systematisch mit schulkulturellen und konzeptionellen Besonderheiten der Schule vertraut gemacht. Die Herausforderung einer qualitätsorientierten Personalentwicklung besteht darin, **individuellen Bedarfen und systemischen Entwicklungsanforderungen** gleichermaßen gerecht zu werden. Ob das in den Augen des schulischen Personals gelingt, zeigt sich u.a. in der **Zufriedenheit der Beschäftigten mit der Personalführung**.

2.5 Standardtexte zu optimalen Ausprägungen (Lehren und Lernen)

Handlungsfeld 1: Anwendung

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Um Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern systematisch aufzubauen, werden kognitive Prozesse in Gang gesetzt. Dazu bedarf es **herausfordernder Aufgabenstellungen**, die auf alltägliche Erfahrungen, berufliche Anwendungskontexte und / oder Fragen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind. Dabei werden Bezüge zum bisher erworbenen Wissen und Können hergestellt. Die Organisation des Unterrichts unterstützt dieses Ziel und bindet die Schülerinnen und Schüler aktiv mit ein.

Problemorientierung spielt hierbei eine wichtige Rolle (z. B. durch die Arbeit an komplexen Aufgaben, die Aufforderungscharakter haben, vernetztes Denken anregen, neue bzw. unterschiedliche Lösungswege und einen lernförderlichen Umgang mit Fehlern ermöglichen). Gleiches gilt auch für die **Handlungsorientierung**. Beide Merkmale sollten in den Unterricht integriert werden, sodass die Lerngelegenheiten nach Möglichkeit auch die Anwendung des zu Lernenden oder des Gelernten berücksichtigen (z. B. mittels Schülerversuchen, Simulation, Rollenspiel, Projekt- und Praxistagen). Der bewusste **Einbezug außerschulischer Lernorte bzw. externer Expertinnen und Experten** unterstützt die Ausrichtung der Lehr-Lernprozesse an der Anwendungsorientierung. Lernorte außerhalb des Klassenzimmers und der Besuch von Fachleuten in der Schule sind Elemente eines erfahrungsorientierten Unterrichts, der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler authentisch, interessant und mehrperspektivisch gestaltet und den Transfer auf andere Sachverhalte ermöglicht.

Handlungsfeld 2: Überfachliche Kompetenzen

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Der Aufbau überfachlicher Kompetenzen ist zentrales Ziel des Unterrichts. Sie sind zwar nicht direkt an fachliche Inhalte gebunden, können aber auch nicht unabhängig von ihnen erworben werden. Die gezielte Förderung und der gestufte Aufbau überfachlicher Kompetenzen sind Prinzipien von Lehr-Lernprozessen über alle Fächer hinweg.

Personale Kompetenz: Unter dem Begriff der personalen Kompetenz werden verschiedene Einzelkompetenzen zusammengefasst wie beispielsweise Selbstwahrnehmung, Selbsteinschätzung, Selbsterprobung und Selbstregulation.

Sozialkompetenz: Lerninhalte beziehen sich darauf, in sozialen Beziehungen zu leben und diese zu gestalten. Dazu brauchen die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten u. a. in Bereichen wie Kooperation, Rücksichtnahme und konstruktiver Umgang mit Konflikten.

Lernkompetenz: Schülerinnen und Schüler lernen mithilfe von Arbeitstechniken und Lernstrategien, sich Lernbereiche zunehmend selbst zu erschließen (z. B. durch Textmarkierung, Nutzung von Mind-Maps, Recherche, Referat, Protokollierung).

Sprachkompetenz: Schülerinnen und Schüler lernen, Sprache bewusst, normgerecht und kreativ zu verwenden und ihren Sprachgebrauch zu reflektieren. Dazu gehören aktive wie rezeptive Fertigkeiten (z. B. Argumentieren, Vortragen, Leseverstehen) sowie die mündliche und schriftliche Sprachverwendung. Die Vermittlung von Sprachkompetenz ist Aufgabe aller Fächer, wobei auch der korrekte Gebrauch von fachspezifischem Vokabular eine Rolle spielt.

Kompetenzen in der digitalen Welt: Digitale Kompetenzen beziehen sich nicht nur auf die Nutzung digitaler Werkzeuge bei der Erschließung von Lerninhalten (z. B. Texte formatieren, mit Tabellen rechnen, im Internet recherchieren, mit Powerpoint präsentieren), sondern auch auf einen reflektierten Umgang mit digitalen Medien und ihren Risiken. Lehrkräfte stellen für den Kompetenzerwerb und -aufbau der Schülerinnen und Schüler möglichst vielfältige digitale Lernarrangements (u. a. auch Lernplattformen, Lernprogramme) bereit.

Handlungsfeld 3: Reflexion

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen wird dadurch geschaffen, dass im Unterricht **das individuelle Lernen selbst thematisiert** und zum Unterrichtsgegenstand gemacht wird. Dies bezieht sich sowohl auf die **Lernprozesse** (Wie ist das Lernen gelaufen? Wo gab es Schwierigkeiten?) als auch auf die **Lernergebnisse** (Wo befinde ich mich in Bezug auf das Lernziel? Was fehlt mir noch zur Erreichung?).

Die Lehrkraft leitet die Schülerinnen und Schüler an, über ihr Lernen nachzudenken, Fortschritte und Defizite im fachlichen und überfachlichen Kompetenzaufbau wahrzunehmen und sich selbst realistisch einzuschätzen. Für die Reflexion des Ergebnisses ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler – altersangemessen – über die angestrebten Kompetenzen informiert sind. **Checklisten und Kompetenzraster** erleichtern Schülerinnen und Schülern die Selbsteinschätzung.

Weitere Materialien zur Unterstützung und Förderung der Lernreflexion werden eingesetzt. Diese dienen der Dokumentation von Prozessen bzw. Erkenntnissen und erleichtern kriteriengeleitet die Rückschau auf das eigene Lernverhalten, die Lernstrategien und die erzielten Ergebnisse. Hilfreich für Schlussfolgerungen zum weiteren Lernprozess sind Materialien wie z. B. Lerntagebuch, Fragebogen, Selbsteinschätzungsbogen und Portfolio.

Handlungsfeld 4: Differenzierende Förderung

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bezüglich ihres Vorwissens, ihrer Kenntnisse der deutschen Sprache sowie ihrer Interessen und Lernpotenziale erfordern individualisiertes Lernen und das **Schaffen differenzierter Zugänge**, damit aktive Teilhabe an schulischer Bildung für alle Schülerinnen und Schüler möglich wird. Dabei werden verschiedene **Maßnahmen innerhalb und außerhalb des Regelunterrichts** aufeinander abgestimmt (u. a. Binnendifferenzierung als Strukturmerkmal des Unterrichts, offene Aufgabenformate, Unterstützungs- und Rückmeldeangebote wie Lerngespräche, ergänzende Kursangebote, AGs), sodass die Gesamtheit der Lern-, Förder- und Forderangebote das Lernen der Schülerinnen und Schüler bestmöglich unterstützt. Zur Umsetzung differenzierender Förderung nutzen Lehrkräfte bei der Gestaltung ihres Unterrichts variable Lernarrangements und beziehen Diagnoseergebnisse sowie Planungen zum Fordern und Fördern ein.

Binnendifferenzierung kann sich auf die **Quantität** der zu bearbeitenden Aufgaben beziehen, indem **die Menge** der Aufgaben individuell angepasst wird oder Zusatzaufgaben zur Verfügung stehen. Außerdem kann die **Reihenfolge** der Bearbeitung von Aufgaben freigestellt werden. Wenn Schülerinnen und Schüler (Unter-) **Themen** wählen können, werden ihre Neigungen und Interessen berücksichtigt. Ähnlich verhält es sich bei Auswahlmöglichkeiten bezüglich der **Arbeitsform oder der Ergebnisdarstellung**. Im Rahmen von **qualitativer Differenzierung** werden Arbeitsaufträge passend zum Leistungsspektrum innerhalb der Lerngruppe gestaltet. Leistungsstärkere erhalten gleichermaßen wie Leistungsschwächere besondere Aufträge bzw. können zwischen Aufgaben wählen.

Schülerinnen und Schüler werden befähigt, von den bereitgestellten Wahlmöglichkeiten bzw. differenzierten Arbeitsaufträgen so Gebrauch zu machen, dass sie auf ihrem jeweiligen Lernweg gut an ihre eigenen Lernstände und Fähigkeiten anknüpfen können. Lehrkräfte (und ggf. weiteres pädagogisches Personal) stehen ihnen dabei begleitend und beratend zur Seite, stellen **individuelle Unterstützungsangebote** bereit (zusätzliche Erklärungen, Helfersystem, Teilnahme an Wettbewerben, besondere Leistungsanreize o. ä.) und zeigen Entwicklungspotenziale und weitere Lernerfordernisse auf.

Individuelle **Förderpläne** dienen **als methodisches Hilfsmittel zur Planung, Strukturierung und Vernetzung einer individualisierten Lernförderung** mit dem Ziel, Lernschwierigkeiten auszugleichen oder besonderen Begabungen gerecht zu werden. Förderpläne ermöglichen eine prozessorientierte Beschreibung von Fähigkeiten und Lernzuwachsen. Sie gelten für einen überschaubaren Zeitraum (max. ein Schulhalbjahr), setzen an Ergebnissen von Diagnostik und Beobachtungen an und enthalten neben konkreten Maßnahmen (altersangemessen, klar, umsetzbar) auch Verantwortlichkeiten und sonstige Vereinbarungen (Lern- und Erziehungsverträge o. ä.). Förderpläne werden

mit allen Beteiligten angemessen abgestimmt und besprochen (unterrichtende Lehrkräfte, ggf. weiteres pädagogisches Personal, mit der jeweiligen Schülerin / dem jeweiligen Schüler, Eltern / Sorgeberechtigte) und im Lehr-Lernprozess genutzt. Das Erreichen der Förderziele wird nach Ablauf des Geltungszeitraums überprüft; der Plan wird bei weiterbestehendem Bedarf fortgeschrieben.

Handlungsfeld 5: Selbstgesteuertes Lernen

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Grundsätzlich beinhaltet **selbstgesteuertes Lernen**, dass Schülerinnen und Schüler ihre Lerntätigkeit selbst organisieren und steuern können. Dabei lernen sie entwicklungs- und altersgemäß, in dem für sie passenden Maße Lernstrategien einzusetzen, Unterstützung heranzuziehen und ihre eigenen Lernprozesse zu reflektieren (Metakognition).

Die **Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess**. Sie ermitteln selbst ihren Lernstand und überprüfen, inwieweit sie die zunehmend selbst gesteckten Lernziele erreicht haben. Außerdem sind sie in der Lage, die **Ergebnisse und den Verlauf ihres Lernprozesses eigenständig zu dokumentieren**. Dies setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler über methodische Kompetenzen und Routinen verfügen wie z. B. Nutzung von Anregungen, Strukturhilfen, Übersichten, Lernbegleitung. Damit geht auch einher, dass Schülerinnen und Schüler Zeit zur Bearbeitung einer Aufgabe erhalten, die sie **eigenständig planen**. Wichtig für die Anbahnung von selbstgesteuertem Lernen ist, dass es zunehmend **Freiräume für eigene Entscheidungen** gibt und die anfänglich möglicherweise notwendige Kleinschrittigkeit von Aufgaben bzw. Engführung der Lehrprozesse weiter reduziert wird. Die Lehrkraft eröffnet dafür den Schülerinnen und Schülern Spielräume mittels längerer Phasen ohne direkte Instruktion und organisiert **entsprechende Lernarrangements** wie z. B. Projekt- oder Werkstattarbeit, Planspiel. Sie übernimmt dabei zunehmend die Rolle der Lernbegleitung.

Handlungsfeld 6: Kooperatives Lernen

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Kooperatives Lernen fördert neben kognitiven Lernprozessen besonders das soziale und emotionale Lernen. Dabei lernen Schülerinnen und Schüler miteinander und voneinander. Sie übernehmen Verantwortung für den Gruppenprozess und das gemeinsam erreichte Ergebnis sowie für ihre individuellen Lernerfolge und Beiträge zum Gruppenerfolg.

Lehrkräfte sorgen für **Lerngelegenheiten zum kooperativen Lernen, die eine koordinierte Aktivität verlangen**. Das Ziel ist eine gemeinsame Arbeitsorganisation und die gemeinschaftliche Lösung eines Problems bzw. Bearbeitung einer Aufgabe. Dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler geeignete **Arbeitsaufträge, Lernarrangements und Materialien, die Verständigung und Zusammenarbeit in der Gruppe erfordern**.

Regeln und Rollen für Partner- und Gruppenarbeit (z. B. Verantwortung für die Überwachung der Zeit, die Beschaffung von Materialien, die Präsentation der Ergebnisse) werden im Vorfeld gemeinsam erarbeitet und im Prozess konsequent angewandt; deren Einhaltung wird im Nachgang reflektiert. Ein Unterrichtsklima, das kooperative Lernformen mit dem Einbringen unterschiedlicher Kompetenzen in ein Gemeinschaftsprodukt als Bereicherung fördert, schafft zusätzliche Anreize zur Kollaboration.

Handlungsfeld 7: Struktur der Lehrprozesse

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Mit einer klaren Strukturierung sorgen die Lehrkräfte für Akzentuierung und Orientierung innerhalb der von ihnen initiierten Lehr-Lernprozesse. Dazu gehören die **Klarheit der Aufgabenstellung** sowie eine deutliche **Markierung der einzelnen Unterrichtsphasen** („roter Faden“, Rhythmisierung des Ablaufs, Wechsel von Instruktion und schüleraktiven Phasen). Der **Unterricht ist durchdacht und vorbereitet**; Lernschritte bauen sinnvoll aufeinander auf. (Zwischen-)Ergebnisse werden gesichert (u. a. durch Merksätze, Stichpunkte, Zusammenfassungen). **Strukturierungshilfen** werden eingesetzt (z. B. akustische Signale, Ablagen, Rituale zur Phasentrennung).

Die Lehrkraft gibt strukturierende Hinweise zum Ablauf und formuliert **Arbeitsaufträge klar und verständlich**. Sie behält während des Lehr-Lernprozesses den Überblick und vergewissert sich, dass Arbeitsaufträge und Erklärungen verstanden wurden. Außerdem achtet sie auf eine altersangemessene Sprache; sie agiert selbst als Sprach- und Kommunikationsvorbild.

Die Lehrkraft steuert den Unterrichtsablauf; sie beginnt und beendet den Unterricht pünktlich. Alle benötigten Materialien sind **ohne Zeitverlust** verfügbar; für die Schülerinnen und Schüler entstehen **keine Leerlaufphasen**. Es geht darum, den Schülerinnen und Schülern eine „echte Lernzeit“ – im Sinne einer für den Lernprozess sinnvoll und effektiv genutzten Zeit – zu ermöglichen.

Handlungsfeld 8: Transparenz

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Eine **Offenlegung der Ziele, Inhalte und Abläufe** zu Beginn einer Unterrichtsstunde oder -einheit ist Teil der inhaltlichen Klarheit, die guten Unterricht auszeichnet. Eine Reflexion von Lernprozessen und -ergebnissen sowie die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Überlegungen zur Erreichung der Ziele gelingt, wenn zuvor Transparenz geschaffen und Orientierung ermöglicht wurde.

Die **Unterrichtsziele** und / oder die zu erwerbenden **Kompetenzen** (auch die überfachlichen Kompetenzen) werden den Schülerinnen und Schülern durch die Lehrkraft **altersgerecht, strukturiert und nachvollziehbar erläutert** bzw. visualisiert. So können die Schülerinnen und Schüler in die Verantwortung für ihr eigenes Lernen einbezogen werden. Dabei ist den Schülerinnen und Schülern der Zusammenhang zwischen den Zielen und den damit verbundenen Leistungsanforderungen bekannt. **Kriterien der Leistungsbewertung** werden offengelegt (u. a. Benotung von Klassenarbeiten, Zusammensetzung von Zeugnisnoten, Gewichtung der mündlichen Mitarbeit). Die Anforderungen an Lernprodukte (z. B. Referate, Präsentationen, Plakate, Podcasts) und die Erwartungen für erfolgreiches Arbeiten in Lernarrangements wie Plan- oder Projektarbeit sind transparent.

Handlungsfeld 9: Wertschätzender Umgang

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Wertschätzung, Vertrauen und Unterstützung sind **Prinzipien** eines lernförderlichen Umgangs miteinander. Sie sind Ziel und Mittel gleichermaßen und insofern Bestandteil guten Unterrichts. Wechselseitiger Respekt und Achtsamkeit sollten das Miteinander von Lernenden und Lehrenden gleichermaßen kennzeichnen. Das Ernstnehmen von Anliegen der Schülerinnen und Schüler stärkt deren Rolle bei der Ko-Konstruktion von Unterricht. Ein Klima der Anerkennung und Motivation fördert die Entwicklung von Selbstvertrauen, Interesse und Anstrengungsbereitschaft.

Durch **Ermutigung und angemessene Bestätigung** fördert die Lehrkraft ein **unterstützendes Lernklima**. Wenn Schülerinnen und Schüler erleben, dass man ihnen Entwicklungen zutraut und ihre Stärken erkennt, werden sie eher Bereitschaft zum Lernen entwickeln bzw. aufrechterhalten und sich auch für herausfordernde Aufgaben öffnen. Zu einem positiven, angstfreien Unterrichtsklima (ohne Beschämung und Ironie) gehören auch ein lernförderlicher Umgang mit Fehlern und eine Lernkultur, die unterschiedliche Meinungen, Strategien und Lösungswege zulässt und fördert.

Handlungsfeld 10: Regeln und Rituale

Allgemeine Erläuterungen zu den Anforderungen im Handlungsfeld

Regelklarheit und der sinnstiftende Einsatz von Ritualen sind zentrale Qualitätsmerkmale von gutem Unterricht. **Regeln schaffen Verlässlichkeit und Orientierung** bei der Organisation von Lehr-Lernprozessen. Im Idealfall werden sie zwischen Lehrenden und Lernenden gemeinsam ausgehandelt und bei Bedarf veränderten Bedürfnissen angepasst. Sie beziehen sich auf unterschiedliche Situationen und Kontexte (z. B. Klassen-, Gesprächs-, Gruppen-, Konfliktlösungs-, Freiarbeits- oder Computerraumregeln).

Lehrkräfte agieren störungspräventiv, d. h. Unruhe bzw. Störungen und Zeitverluste werden reduziert. Auf Regelverletzungen wird zeitnah, angemessen und nachvollziehbar reagiert. Maßnahmen bei Regelverstößen sind den Schülerinnen und Schülern bekannt oder werden sogar von ihnen selbst entwickelt (z. B. im Klassenrat).

Rituale unterstützen die Sequenzierung der Lernphasen und **ermöglichen** Schülerinnen und Schülern eine Fokussierung im Tages- bzw. Unterrichtsverlauf (z. B. Begrüßung, Meldekette, Ruhesignal). Sie **fördern** durch ihren Symbolgehalt **Ruhe, Konzentration, Aufmerksamkeit und Zusammengehörigkeit in der Lerngruppe** (z. B. Begrüßung, Morgenkreis, Geburtstagslied, Wochenabschluss). Ritualisierte Abläufe geben Handlungssicherheit (z. B. Stuhlkreis bilden, Versuch aufbauen, Lernzeit organisieren).